Klopfzeichen Gottes – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Thema Mitmenschlichkeit

Description

Klopfzeichen Gottes – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Thema Mitmenschlichkeit, verkÃ¼ndigt von Lissy Eichert, verÃ¶ffentlicht am 21.12.219 von ARD/daserste.de

> „Wer klopfet an?“: So klingt es in ganz vielen Krippenspielen. „Wer klopfet an?“ â?? „O zwei gar arme Leut.“ â?? „Was suchet ihr?“ â?? „Wir suchen Herberg heut.“ Das Lied ist ein Klassiker. Die erfolglose Herbergssuche einer hochschwangeren Frau und ihres verzweifelten Mannes geht ans Herz. Am Ende bleibt nur der Stall. Kurze Zeit spÃ¤ter werden Maria und Josef mit dem Neugeborenen fliehen mÃ¼ssen. Weil ein machtgieriger KÃ¶nig ihr Kind tÃ¶ten will.
> (Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Klopfzeichen Gottes – Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Lissy Eichert, verÃ¶ffentlicht am 21.12.219 von ARD/daserste.de)

Der GroÃ?teil der modernen Bibelforscher geht davon aus, dass es sich bei dieser Geschichte lediglich um eine Legende handelt:

Zu viele WidersprÃ¼che, zu wenige Ã?bereinstimmungen mit der auÃ?erbiblischen Geschichtsschreibung… Und viele Stellen, die erkennen lassen, dass hier jemand „mit Gewalt“ versucht hatte, die Story zu den damals schon vorhandenen „Heiligen Schriften“ kompatibel zu machen. Und natÃ¼rlich mit den jeweiligen WÃ¼nschen und Absichten der anonymen Autoren.

Letzteren werden nicht zuletzt die (Ã¼berprÃ¼fbaren) Orts- und Zeitangaben zum VerhÃ¤ngnis, mit denen sie versucht hatten, ihren ErzÃ¤hlungen den Anschein von HistorizitÃ¤t zu verleihen.

Einen ausfÃ¼hrlichen Beitrag zu diesem Thema lieferte Fabian Goldmann gerade unter dem Titel *„Wie ein syrischer Religionslehrer die Geschichte von Jesu‘ GeburtÂ erfand“* in **diesem Beitrag** auf *telepolis.de*.

Es ist… ein Gott!

Das alles hÃ¤lt Berufschristen freilich nicht davon ab, diese Geschichte immer und immer wieder so darzustellen, als handle es sich dabei um ein historisch belegbares Ereignis. Auch und immer besonders gern *Kindern* gegenÃ¼ber.

Aber die Vermischung von religiÃ¶sem Wunsch (bzw., bei entsprechend pathologischer AusprÃ¤gung auch von religiÃ¶sem Wahn) und der irdischen Wirklichkeit gehÃ¶rt ja zur Alltagsroutine des frommen GlÃ¤ubigen:

> […] Gott kommt als Kind zur Welt â?? ein Baby. Ã?ber das Wunder neuen Lebens staunen nicht nur frische Eltern. Gott wird Mensch, um unseren Alltag mit uns zu teilen und mit Liebe gÃ¶ttlich zu durchtrÃ¤nken.

Was damit gemeint sein soll, dass ein Gott als Mensch *unseren Alltag mit uns teilen* mÃ¶chte, versteht man vielleicht nur, wenn man selbst von bestimmten Substanzen durchtrÃ¤nkt ist. Die dann aber eher der Gruppe der Halluzinogene denn einer *gÃ¶ttlichen Liebe* zuzuordnen sind. Wo doch gerade dieser Gott schon selbst mit seiner tripolaren PersÃ¶nlichkeit zu kÃ¤mpfen hat…

Wenn der Alltag also mit Liebe durchtrÃ¤nkt ist, dann ist das die Liebe des eifersÃ¼chtigen *Berge-Wetter-WÃ¼sten-Kriegs-Rachegottes Jahwe?* Der mit dem Faible fÃ¼r innerfamiliÃ¤re Menschenopfer und Vernichtung seiner verpfuschten SchÃ¶pfung? Ja, das klingt natÃ¼rlich plausibel. Wessen Liebe sollte es auch sonst sein…

DurchtrÃ¤nkt vom himmlischen Licht im Stall

> Deshalb freue ich mich auf den Heiligen Abend, auf Krippenspiel und Christmette, auf das himmlische Licht im Stall.

VerstÃ¤ndlich: Auch Weihrauch zÃ¤hlt zu den psychoaktiven Drogen. Und unter Gleichgesinnten lÃ¤sst sich die Kollektiv-Einbildung eines „himmlischen Lichtes“ sicher nochmal viel entspannter ausleben als wenn man sich alleine auf die RealitÃ¤tsflucht begeben wÃ¼rde. Stichwort: Set und Setting…

> Nun blieb auch Jesus nicht der herzige „Knabe im lockigen Haarâ??. Wir kennen seine Biografie.

Nein, die kennen wir *nicht wirklich.* Was wir kennen, sind verschiedene, teils stark voneinander abweichende Versionen einer Gottessohn-Legende, der mÃ¶glicherweise die Biographie eines jÃ¼dischen Endzeitsektenpredigers zugrunde gelegen haben kÃ¶nnte.

Und selbst innerhalb der biblisch-mythologischen Phantasiewelt waren, abgesehen von der Geburtslegende (die als „Beleg“ fÃ¼r die gÃ¶ttliche Abstammung unverzichtbar war) die ersten 30

Jahre des Gottessohns ersatzlos gestrichen worden.

Und das, obwohl er doch schon als Knabe ganze DattelbÃ¤ume verzaubert und Lehmbatzen in lebendige Flugspatzen verwandelt hatte! Ganz zu schweigen von seinen exzellenten FÃ¤higkeiten als DrachenbÃ¤ndiger…

Vergleicht man die biblischen Schilderungen des Gottessohns, so fallen zahlreiche Parallelen zu den Biographien frÃ¼herer GottessÃ¶hne aus anderen Kulten auf. Praktisch alles, was aus heutiger Sicht so auÃ?ergewÃ¶hnlich erscheint, dass es mitunter heute noch als Beweis der GÃ¶ttlichkeit von Jesus angesehen wird, hatten auch schon frÃ¼here vermeintliche GottessÃ¶hne zu bieten. Von der Jungfrauengeburt bis hin zur Kreuzigung und Auferstehung.

Voll durchstrÃ¶mt

> Den Zusammenhang von Krippe und Kreuz. GÃ¶ttliches durchstrÃ¶mt alles: das Gelingen und das Scheitern, Freude und Leid. Jesus Christus begegnet uns in jedem Menschen. Hat er selbst gesagt.

„Sieben auf einen Streich!“ hat das Tapfere Schneiderlein erlegt. Hat es selbst gesagt.

Woran unterscheiden Sie diese vermeintlich gÃ¶ttliche DurchstrÃ¶mung von einer Einbildung und/oder Wunschvorstellung? Weil: *Behaupten* kann sowas ja jeder. In der Mythologie anderer Religionen behaupten deren AnhÃ¤nger das Gleiche von ihren jeweiligen GÃ¶ttern. Ist also „alles“ von ganz vielen verschiedenen GÃ¶ttern „durchstrÃ¶mt“?Â **Oder nicht doch vielleicht, was noch viel plausibler erscheint, einfach von *gar keinen?Â***

KÃ¶nnen Sie ausschlieÃ?en, dass sich Ihr Gott bei Licht betrachtet aus der irdischen Wirklichkeit quasi herauskÃ¼rzt und dass Sie sich das alles nur einbilden? Wenn ja, wie machen Sie das?

Was stimmt denn mit dem nicht?

> Er liebt es geradezu, im Einsamen, im Fremden, im SchutzbedÃ¼rftigen bei mir anzuklopfen.

Wie stellen Sie sich das konkret vor, Frau Eichert? Der allmÃ¤chtige SchÃ¶pfer des Universums (bzw. sein 2. Drittel, das ja schon Erfahrung mit der Menschwerdung hat) *liebt* es, hin und wieder in Form eines hilfsbedÃ¼rftigen Menschen zu reinkarnieren, um so *Ihre* Mitmenschlichkeit auf die Probe zu stellen? Weil *er/sie/es* hofft, dass Sie *ihn/sie/es* im Leid Ihrer Mitmenschen erkennen mÃ¶gen?

Was soll denn *das* fÃ¼r ein Gott sein, der es liebt, das Leid von Menschen auszunutzen, um damit die Mitmenschlichkeit derer auf die Probe zu stellen, die sie um Hilfe bitten?

Und vor allem: Wovon muss man *durchtrÃ¤nkt* sein, um sich mit solch grotesken Behauptungen vor eine Fernsehkamera zu stellen?!

Ein menschlicher Moment, kein gÃ¶ttlicher

Wie schon ihre Kolleg*innen in einigen den letzten Fernsehpredigten halten auch Sie, Frau Eichert, es diesmal offenbar fÃ¼r legitim, Mitmenschlichkeit ganz selbstverstÃ¤ndlich zum Zweck der Aufwertung des von Ihnen vertriebenen Heilsproduktes zu vereinnahmen:

> […] Viele von ihnen freuen sich, wenn wir kommen. Da schaut sie jemand an, sagt freundlich „Halloâ??, bringt was zu Essen mit. Ein kurzer Moment Menschlichkeit. Ã?brigens fÃ¼r beide Seiten. So einen, ja, gÃ¶ttlichen Moment haben wir erlebt, als ein Obdachloser sagte: „Ihr habt mir nicht helfen kÃ¶nnen. Aber Ihr habt mir meine WÃ¼rde zurÃ¼ckgegeben."
>
> Die WÃ¼rde des Menschen. Wo dieser gÃ¶ttliche Funke in uns aufstrahlt, da passiert Ungeahntes. Wunderbares. WÃ¼rdevolles.

Frau Eichert, Menschlichkeit beschreibt eine *menschliche* Eigenschaft. Voraussetzung fÃ¼r MenschenwÃ¼rde ist einzig und allein das Menschsein.

Mitmenschlichkeit ist menschlich. Nicht gÃ¶ttlich.

www.einigerglauben

Die Brisanz Ihrer religiÃ¶sen Instrumentalisierung mag Ihnen vielleicht nicht bewusst sein, deshalb nochmal deutlicher formuliert: Als jemand, der nicht Ihren Aberglauben teilt, verbitte ich es mir, dass Sie einfach behaupten, Mitmenschlichkeit stÃ¼nde in einem (gar noch ursÃ¤chlichen) Zusammenhang mit Ihrer Gotteseinbildung.

Ganz wohl scheint Ihnen bei der Formulierung ja ohnehin nicht gewesen zu sein, wenn Sie Ihre Bezeichnung „gÃ¶ttlicher Moment" selbst erst nochmal mit einem eingeschobenen *„,ja,"* bekrÃ¤ftigen mÃ¼ssen.

Frau Eichert, *in Ihrer Phantasie* mag das ja alles so sein. Was auch immer fÃ¼r *Funken* Sie meinen in sich aufstrahlen zu sehen â?? genieÃ?en Sie es.

Dem HilfsbedÃ¼rftigen dÃ¼rfte es herzlich egal sein, ob Sie ihn *seinetwegen* ansprechen. Oder weil Sie sich einbilden, der uneheliche Sohn eines WÃ¼stengottes aus der Bronzezeit stÃ¼nde gerade vor Ihnen, um auf diesem Weg Kontakt mit Ihnen aufzunehmen. Weil er so gerne als Obdachloser bei Ihnen *anklopft.*

Und wenn es Ihnen ein BedÃ¼rfnis ist, Ihre Mitmenschen an Ihrem mehrfach religiÃ¶s gesÃ¤ttigtem Umgang mit der Wirklichkeit teilhaben zu lassen, dann tun Sie gerne auch das â?? **aber bitte auf eigene, und nicht auf Kosten der Allgemeinheit!**

Und erklÃ¤ren Sie mir doch bitte mal, was Sie sich davon versprechen: Hoffen Sie vielleicht, dass ein Obdachloser Ihre Predigt hÃ¶rt und sich dann sagt: *„Ach siehste, deshalb gehts mir so dreckig, damit der Jesus durch mich mal bei der Frau Eichert anklopfen kann?"* OderÂ denken Sie, irgendwer, dem das Schicksal von Obdachlosen bisher egal war, wÃ¼rde ab morgen anfangen, Obdachlose

wÃ¼rdevoll zu behandeln, weil er dank Ihrer Fernsehpredigt jetzt ja weiÃ?, dass das in Wirklichkeit der Gottessohn ist?

Gott in der Drecksecke

> Und Jesus Christus geht sogar noch einen Schritt weiter, er sagt: „Was Du einem meiner Schwestern und BrÃ¼der Gutes getan hast, das hast Du mir getan.“ Gott identifiziert sich also mit diesem Obdachlosen, der da in einer Drecksecke des Bahnhofs liegt. In diesem

e bei uns.

Der hier fÃ¤lschlicherweise Jesus persÃ¶nlich

zugeschriebene Satz stammt aus einem *Gleichnis* (Mt 25,40), das die Bibelschreiber ihrem Romanhelden in den Mund gelegt hatten. Der Bibel-Jesus spricht nicht von sich, sondern er erzÃ¤hlt von einem KÃ¶nig, der das gesagt haben soll.

Auf den Umstand, dass die Hilfeleistung diesem Gleichnis zufolge erst dann besonders wertvoll ist, wenn sie an „einem meiner Schwestern und BrÃ¼der“ (die Schwestern wurden offenbar erst spÃ¤ter noch schnell ergÃ¤nzt) geleistet wurde, geht Frau Eichert nicht ein. FÃ¼r die sind ja vermutlich *alle* Menschen „Schwestern und BrÃ¼der“ ihres Gottes.

HÃ¤tte Frau Eichert die Stelle vollstÃ¤ndig zitiert, hÃ¤tte Sie dem Appell noch viel mehr Nachdruck verleihen kÃ¶nnen. Denn der nÃ¤chste Satz lautet:

- *Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das fÃ¼r den Teufel und seine Engel bestimmt ist! (Mt 25,41 EU)*

Eine Frage der Perspektive

Wie absurd und befremdlich die Vorstellung eines Gottes bei Licht betrachtet ist, der das Leid von Menschen fÃ¼r sein eigenes Marketing instrumentalisiert, hatte ich gerade schon beschrieben.

Und bei dem ganzen Geschwurbel darf man nicht vergessen: Wir haben es hier nicht mit *irgendwem* zu tun. Sondern mit dem „AllmÃ¤chtigen.“ Gegen dessen ausdrÃ¼cklichen Willen ja angeblich nichts geschehen kann hienieden.

Der Obdachlose liegt also da in einer *Drecksecke* des Bahnhofs, damit der allmÃ¤chtige Gott in

dessen Gestalt seinen AnhÃ¤ngern die Chance bieten kann, sich ihm, dem AllmÃ¤chtigen noch mehr zu unterwerfen? *Mal sehen, ob sie mich erkennt?* Ob sich der Obdachlose genauso *von gÃ¶ttlicher Liebe durchtrÃ¤nkt* fÃ¼hlt wie Frau Eichert?

A propos *Drecksecke:* Kraft- und VulgÃ¤rausdrÃ¼cke scheinen gerade in Mode gekommen zu sein in der samstÃ¤glichen christlichen Fernsehpredigt. WÃ¼rde ich mich ebenfalls der VulgÃ¤rsprache bedienen, wÃ¼rde ich jetzt fragen: Was ist das denn fÃ¼r ein kranker ScheiÃ? diesmal?!

Immer wieder neu geboren

> Wie damals vor 2000 Jahren will Gott heute zur Welt kommen, immer wieder neu geboren werden â?? in Ihnen, in mir. Das ist das Wunder der Heiligen Nacht.

Moment, Frau Eichert, das mit dem „immer wieder neu geboren werden“ hat ein anderer Heilsanbieter im Portfolio. Ihre Religion ist die, bei der Menschen nach ihrem Tod entweder von der ErbsÃ¼nde erlÃ¶st oder auf ewig mit HÃ¶llenqualen dauergefoltert werden.

Und woher wollen *Sie* denn wissen, dass *Ihr* Gott in *mir* „neu geboren“ werden mÃ¶chte? Hatten Sie eine Privatoffenbarung, vielleicht im Rahmen eines Auffunkelns nach einer durchtrÃ¤nkten Nacht?

Im Ernst: Klopfen bei Ihnen nicht ganz leise irgendwann mal Ihre Vernunft und Ihre intellektuelle Redlichkeit an, wenn Sie Ã¶ffentlich solche Behauptungen aufstellen?

#wenigerglauben

Wahrhaft weihnachtlich

> Ich wÃ¼nsche Ihnen und allen, die zu Ihnen gehÃ¶ren, wahrhaft weihnachtliche Begegnungen.

Und ich wÃ¼nsche Ihnen, dass es Ihnen gelingen mÃ¶ge, Ihre VerkÃ¼ndigungen mal (idealerweise *vor* der VerÃ¶ffentlichung) selbstkritisch und ohne religiÃ¶se Vernebelung auf Sinnhaftigkeit und Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen und mit der irdischen natÃ¼rlichen Wirklichkeit abzugleichen.

Vielleicht fÃ¤llt Ihnen dann auf, dass eine durchschnittliche *SandmÃ¤nnchen*-Sendung mehr Gehalt zu bieten hat als zum Beispiel Ihre heutige religiÃ¶se Latenight-Phantasy-VerkÃ¼ndigung.

Wenn es Ihnen tatsÃ¤chlich um das Schicksal der Obdachlosen geht und nicht um eine religiÃ¶se Instrumentalisierung menschlichen Leids, dann fÃ¤nde es interessant zu erfahren, ob es Ihnen wohl gelingen wÃ¼rde, Ihre heutige Message so zu formulieren, dass sie auch ohne Erweiterung der irdischen Wirklichkeit um religiÃ¶se Einbildungen und Fiktionen funktioniert und somit fÃ¼r *alle* Menschen brauchbar wÃ¤re. Also auch fÃ¼r die, die keine oder andere GÃ¶tter verehren.

Und bitte hÃ¶ren Sie auf, Mitmenschlichkeit fÃ¼r religiÃ¶sen Zwecke zu vereinnahmen! Das *key feature* der biblisch-christlichen Gottesvorstellung ist nicht Mitmenschlichkeit, sondern Vergeltung.

Mitmenschlichkeit ist menschlich. Nicht gÃ¶ttlich.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. durchstrÃ¶mt
2. durchtrÃ¤nkt
3. mitmenschlichkeit
4. Obdachlos

Date Created
26.12.2019

#wenigerglauben